

Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Nr. 50.

Preis pro Quartal 1 Pr. 5 Ngr., in 6 Quartale abgerechnet 1 Pr. 15 Ngr. — Alle Briefe, Postaufträge, Nebenbestellungen für den Abonnenten-Conto sind franco. Abzugsgeld, von 1 Pr. 25 Ngr. an.

Namslau, Sonnabend den 30. Juni.

Abgerufen werden für die Dienstags-Abtheilung die Jahrgänge Sonntag Vormittag 11 Uhr, für die Donnerstags-Abtheilung die Jahrgänge Samstag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1888.

Die Reichstags-Gründung.

Noch niemals wieder seit der Gründung des ersten deutschen Reichstages, seit dem 21. März 1871, hat sich die Gründung des Reichsparlaments innerhalb eines so glänzenden Rahmens vollzogen, wie dies am vorigen Montag der Fall war und in dieser so glanzvollen äußeren Umrahmung des Gründungsactes gelangte zugleich dessen besondere Bedeutung mit zum wirkungsvollen Ausdruck. Vor Allem befandete die erhabene Fürstenerversammlung, die sich an diesem Tage um den Kaiser scharte, daß es sich um einen außerordentlichen Vorgang handelte und diesen Charakter trug ja auch der diesmalige Zutritt des Reichstages, die Bundesfürsten huldigten durch ihr persönliches Erscheinen dem neuen Oberhaupte des Reiches und mit ihnen im Verein die verammelten Vertreter der Nation und die hohe politische Bedeutung dieser Kaiserhuldigung liegt klar zu Tage: Es wird hierdurch aller Welt fund gethan, daß trotz der so erschütternden Ereignisse, die über Deutschland innerhalb weniger Monate dahingebraut sind, das feste Gebeuge des deutschen Reiches nicht im Entferntesten ins Wanken gekommen ist und daß auch in Zukunft sich die deutschen Fürsten und die deutsche Nation treu und einig um den Kaiser, den obersten Träger des Reichsgedankens, schaaren werden! — Die Gründungsfeierlichkeit selbst bot wohl als hervorleuchtendes malerisches Moment den Zug der Fürstlichkeiten in den Weißen Saal des Berliner Reichens Schlosses dar. Sämmtliche regierende Fürsten waren mit dem purpurnen lang herabwallenden Sammetmantel der Ritter vom Schwarzen Adlerorden geschmückt, ebenso die übrigen diesem hohen Orden angehörenden Fürstlichkeiten. An ihrer Spitze schritt, umgeben vom König von Sachsen und dem Prinz-Regenten von Bayern, Kaiser Wilhelm II.; den Fürstlichkeiten schritten die verschiedenen Hofchargen in ihren stimmenden Uniformen und die Träger der Reichsinsignien voran. Der Weiße Saal war in Trauer gehüllt; Festschmuck von schwarzer Crepe umgaben die silbernen Wandleuchter an den Wänden, zogen sich an den Arkaden hin, umflorten den Baldachin des Thrones, während an dem mit Purpurmantel überzogenen, mit reicher vergoldeter Schminke versehenen Kronensessel ebenfalls schwarze Festschmuck herabbingen. Und welch' ein seltsames, eigenartiges Bild bot die Versammlung selbst! In der Mitte die Abgeordneten des Reiches in ihrem bürgerlichen schwarzen Festkleide, umgeben von einer Phalanx von Gold und Silber tragenden Uniformen des Civil- und Militärschlusses von den Vertretern der deutschen Regierungen, weiterhin die Generalität und das diplomatische Corps mit dem blendenden Farbenreichtum ihrer Uniformen und endlich die Gruppen der Fürstlichkeiten, der Träger der Reichsinsignien, der obersten Hofchargen und der Bundesratsmitglieder — an ihrer Spitze der Reichskanzler und der bayerische Ministerpräsident von Luz — die rechts und links vom Throne Aufstellung genommen hatten, während die Kaiserin und die Prinzessinnen des preussischen Königshaus auf einer besonderen, rechts vom Throne errichteten Estrade der Feier beizuhymnen. Wahrlich, es war ein imponantes und gerade durch den Contrast der Farben so wirkungsvoller Gestaltung kommendes Bild, welches aber in seinem Glanze

und seiner eigenartigen Pracht der politischen Bedeutung des ganzen Gründungsactes nur entsprach.

Die Thronrede.

Als der Kaiser auf dem Throne Platz genommen, überreichte ihm der Reichskanzler mit tiefer Verbeugung die Thronrede, welche der Monarch mit lauter, in allen Theilen des Saales vernehmlicher Stimme wie folgt verlas:

„Geehrte Herren!

Mit tiefer Trauer im Herzen begrüße Ich Sie und weiß, daß Sie mit mir trauern. Die frische Erinnerung an die schweren Leiden Meines Hochgeliebten Herrn Vaters, die erschütternde Thatsache, daß Ich drei Monat nach dem Hintritt weiland Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm berufen war, den Thron zu besteigen, üben die gleiche Wirkung in den Herzen aller Deutschen, und unser Schmerz hat warme Theilnahme in allen Ländern der Welt gefunden. Unter dem Drucke desselben bitte ich Gott, Mir Kraft zur Erfüllung der hohen Pflichten zu verleihen, zu denen Sein Wille Mich berufen hat.

Dieser Berufung folgend, habe Ich das Vorbild vor Augen, welches Kaiser Wilhelm, nach schweren Kriegen, in friedliebender Regierung seinen Nachfolgern hinterlassen, und dem auch Meines Hochgeliebten Herrn Vaters Regierung entsprach hat, soweit die Verthätigung seiner Pflichten nicht durch Krankheit und Tod verhindert worden ist.

Ich habe Sie, geehrte Herren, berufen, um vor Ihnen dem deutschen Volke zu verkünden, daß Ich entschlossen bin, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen Mein Hochgeliebter Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Daß auch Mir dies gelinge, sieht bei Gott, erstreben will Ich es in ernster Arbeit.

Die wichtigsten Aufgaben des deutschen Kaisers liegen auf dem Gebiete der militärischen und politischen Sicherstellung des Reiches nach außen, und im Innern in der Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze. Das oberste dieser Gesetze bildet die Reichsverfassung; sie zu wahren und zu sichern, in allen Nothen, die sie den beiden hochgeliebten Körpern der Nation und jedem Deutschen, aber auch in denen, welche sie dem Kaiser und jedem der verbündeten Staaten und deren Landesherren verbrüht, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers.

An der Gesetzgebung des Reiches habe Ich nach der Verfassung mehr in Meiner Eigenschaft als König von Preußen, wie in der des deutschen Kaisers mitzuwirken; aber in Beider wird es Mein Bestreben sein, das Wort der Reichsgesetzgebung in dem gleichen Sinne fortzuführen, wie Mein Hochgeliebter Herr Großvater es begonnen hat. Insbesondere eigne Ich Mir die von ihm am 1. November 1881 erlassene Vorhoffahrt ihrem vollen Umfange nach an, und werde im Sinne derselben fortführen, dahin zu wirken, daß die Reichsgesetzgebung für die arbeitende Bevölkerung auch ferner den Schutz erfahre, den sie, im Anschluß an die Grundzüge der christlichen Sittenlehre den Schwachen und Bedrängten im Kampfe um das Dasein gewähren kann. Ich hoffe, daß es gelingen werde, auf diesem Weg der Ausgleichung ungesunder geschlechtlicher Gegensätze näher zu kommen, und hege die Zuversicht, daß Ich zur Pflege unserer inneren

Wohlfahrt die einhellige Unterstützung aller treuen Anhänger des Reiches und der verbündeten Regierungen finden werde, ohne Trennung nach gesondeter Parteistellung.

Ebenso aber halte Ich es für geboten, unsere staatliche und gesellschaftliche Entwicklung in den Bahnen der Gerechtigkeit zu erhalten und allen Verleumdungen, welche den Zweck und die Wirkung haben, die staatliche Ordnung zu untergraben, mit Festigkeit entgegenzutreten.

In der auswärtigen Politik bin Ich entschlossen, Frieden zu halten mit Jedermann, soweit an Mir liegt. Meine Liebe zum deutschen Vaterland und Meine Stellung zu demselben werden Mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine durch den Angriff auf das Reich oder auf dessen Verbündete, uns aufgedrungene Nothwendigkeit ist. Unser Heer soll uns den Frieden sichern und, wenn er uns dennoch gebrochen wird, im Stande sein, ihn mit Ehre zu erkämpfen. Das wird es mit Gottes Hülfe vermögen, nach der Stärke, die es durch das von ihnen einmüthig beschlossene jüngste Wehrgesetz erhalten hat. Diese Stärke zu Angriffskriegen zu benutzen, liegt Meinem Herzen fern. Deutschland bedarf neuer neuen Kriegsrüstungen noch irgend welcher Erhöhung, nachdem es sich die Verthätigung als einige und unabhängige Nation zu bestehen, endgültig erkämpft hat.

Unter Wahnwitz mit Oesterreich-Ungarn ist öffentlich bekannt: Ich halte an demselben in deutscher Treue fest, nicht bloß, weil es geschlossen ist, sondern, weil Ich in diesem befriedeten Bunde eine Grundlage des europäischen Gleichgewichtes erblicke, sowie ein Vermächtniß der deutschen Geschichte, dessen Inhalt heut von der öffentlichen Meinung des gesammten deutschen Volkes getragen wird, und dem herkömmlichen europäischen Völkergesetz entspricht, wie es bis 1866 in unbestrittener Geltung war. Gleiche geschichtliche Beziehungen und gleiche nationale Bedürfnisse der Gegenwart verbinden uns mit Italien. Beide Länder wollen die Segnungen des Friedens festhalten, um in Ruhe der Befestigung ihrer neu gewonnenen Einheit, der Ausbildung ihrer nationalen Institutionen und der Förderung ihrer Wohlfahrt zu leben.

Infer mit Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden Beziehungen gelangen Mir zu Meiner Befriedigung die sorgfältige Pflege Meiner persönlichen Freundschaft für den Kaiser von Rußland und der seit hundert Jahren bestehenden friedlichen Beziehungen zu dem russischen Nachbarreiche, welche Meinen eigenen Gefühlen ebenso wie den Interessen Deutschlands entspricht.

In der gewöhnlichen Pflege des Friedens stelle Ich Mich ebenso bereitwillig in den Dienst des Vaterlandes, wie in der Sorge für unser Kriegsheer, und freue Mich der traditionellen Beziehungen zu auswärtigen Mächten, durch welche Mein Bestreben in ersterer Richtung befördert wird.

Im Vertrauen auf Gott und auf die Wehrhaftigkeit unserer Völkere hege Ich die Zuversicht, daß es uns für alle wahre Zeit vergönnt sein werde, in friedlicher Arbeit zu mahnen und zu schenken, was unter Leitung Meiner beiden in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne, kämpfend erstritten wurde.

Die bedeutende Kundgebung des Kaisers wurde von der Versammlung wiederholt mit lauten Bei-

falschbezeugungen begleitet und namentlich waren es die Versicherungen von dem Friedenscharakter der kaiserlichen Politik, welche mit höchstem Beifall begrüßt wurden. Mit einem dreifachen Hoch, das der bayrische Minister v. Luz auf den Kaiser ausbrachte und in welches die Versammlung begeistert einstimmt, endigte die Eröffnungsfeier und hiernit ein weltgeschichtlicher Act.

Der Eröffnung des Reichstages folgte am Montag um 3 Uhr die erste Plenarsitzung, welche vom Präsidenten v. Wedell-Viesdorf mit einer das Gedächtniß Kaiser Friedrichs III. feiernden Ansprache eingeleitet wurde, an deren Schluß der Präsident ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausbrachte, in welches das Haus einstimmig einstimmt. Der vorgenom- menen Namensaufruf ergab die mehr als ausdeh- nende Befähigung des Hauses und nachdem durch Zuruf das feierliche Präsidium von Wedell-Viesdorf, Dr. Ruhl und von Unruh-Vomstern wiedererklärt worden war, beschloß das Haus, die Thronrede mit einer Adresse zu beantworten; der Entwurf derselben stand für Dienstag auf der Tagesordnung. Schließ- lich wurde das Präsidium noch ermächtigt, der Kaiserin Victoria Augusta und den beiden vermittelnden Kaiserinnen das Beileid des Reichstages auszudrücken.

In der Dienstag-Sitzung des Reichstages, der auch der Reichskanzler Fürst Bismarck beehrte, theilte der Präsident von Wedell-Viesdorf nach Erlei- digung einiger Formalitäten zunächst mit, daß die feierliche National-Verkündigung noch nachträglich dem deutschen Reichstage ihre Theilnahme an dem Heimgang Kaiser Wilhelm I. ausgeprochen habe. Er gebente, der National-Verkündigung den Dank des Reichstages dafür auszusprechen, der Reichskanzler habe sich bereit erklärt, die Uebersetzung derselben zu übernehmen. Wie beim Hingehen Kaiser Wil- helm's, so sei auch aus Anlaß des Todes Kaiser Friedrich's in einer Reihe parlamentarischer Ver- sammlungen befreundeter Nationen die Theilnahme an dem neuen und schweren Schicksalsschlag, wel- cher Deutschland betroffen, in wärmster und wohl- wollenster Weise zum Ausdruck gelangt. Er sei überzeugt, daß er im Namen aller Reichstagsmit- glieder spreche, wenn er für diese ergebenden und dem Herzen wahrhaft wohlthuenden Rundgebungen den wärmsten und herzlichsten Dank des Reichstages ausdrücke. (Lebhafter Beifall.) Am Sarge des hoch- seligen Kaisers habe er an dem Tage vor der Verlat- tung Namens des Reichstages einen würdigen Kranz mit der Aufschrift: Seinem geliebten Kaiser Friedrich, der Deutsche Reichstag, niedergelegt.

Hierauf trat das Haus in die Tagesordnung ein. Einziger Gegenstand derselben war die Verath- tung des Entwurfs einer Adresse an Sr. Majestät den Kaiser und König.

Präsident von Wedell-Viesdorf: Der Reichstag hat mich gestern beauftragt, ihm den Entwurf einer Adresse vorzulegen, und ich habe die Ehre, dem Auftrage zu folgen. Der Entwurf lautet: (Das Haus erhebt sich.)

„Allerhochachtungsvoller Großmächtigster Kaiser und König.

„Allergnädigster Kaiser, König und Herr! In bitterem Schmerz trauert mit Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät der Deutsche Reichstag um den Heimgang Seiner Majestät des Kaisers Friedrich.

Das Deutsche Volk lebt der Zuversicht, daß in Seiner Hand das Werk, welches Seine Majestät der unzerstörliche Kaiser Wilhelm begründet hat, sicher beendet, daß unter Seiner weisen Leitung Deutsch- lands Wohl in fruchtbarer Arbeit zu herrlicher Ent- wicklung geführt werden würde. Gott hat es anders beschlossen. Nach einer Regierung von wenig- sten Monaten mußten wir unseren geliebten Kaiserlichen Herrn in's Grab sinken sehen. Die schönen Hoffnungen, welche auf ihn gestellt waren, sind dahin, aber Sein Andenken wird in den Herzen des Deutschen Volkes fortleben, das leuchtende Vorbild, welches er durch hingebende Pflichttreue in schwerer Zeit, durch Feldennuth im Handeln und im Dul- den gegeben hat, wird nimmermehr vergessen werden, wird noch auf kommende Geschlechter eine mächtige Wirkung üben.

Mit hoher Freude und innigem Dank haben

wir aus Eurer Majestät Munde vernommen, daß Reichstagsbeschlüssen entschlössen sind, die Wege zu wandeln, auf welchen Seine in Gott ruhende Majestät, der Kaiser Wilhelm, das Vertrauen Seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat.

Eure Majestät wollen die Reichsverfassung uner- brüchlich wahren, die Gesetzgebung zum Wohl Deut- schlands, insbesondere zum Schutze der Schwachen und Bedrängten, ausbauen, Recht und Gesetz schirmen und aufrecht erhalten.

Der Reichstag ist bereit, Eure Majestät in der Ausführung dieses Willens mit aller Kraft zu unter- stützen, er hofft, daß der Allmächtige zu seiner Arbeit das Gelingen geben werde.

Eure Majestät sind entschlossen, gestützt auf bewährte Bündnisse und Beziehungen, den Frieden aufrecht zu erhalten, so lange der Krieg nicht eine uns aufzuergebende Nothwendigkeit ist. Um den Frieden zu sichern und, wenn er dennoch gestört werden sollte, ihn mit Ehren zu empfangen, wollen Eure Majestät die Schlagfertigkeit unseres Heeres erhalten und pflegen.

Der Deutsche Reichstag zollt dieser erhabenen Rundgebung Eurer Majestät seinen vollen Beifall.

Wir werden kein Opfer scheuen, welches zur Sicherung unseres Vaterlandes nöthig ist, wie wir einmüthig bewilligt haben, was unser Hochseliger Kaiser Wilhelm von uns forderte, um den Frieden Deutschlands zu bewahren. Wir hegen aber das Vertrauen, daß der Friede des mit seinem Kaiser und den verbundenen Regierungen fest geeinten Deutschen Volkes von Niemand gestört werden wird.

Möge es Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät beschieden sein, unserm Vaterlande eine lange Zeit ungetrübten Glückes zu bringen.

Möge Gott Eure Majestät und dem Kaiserlichen Hause Seinen gnädigen Schutz verleihen; möge Er unser Deutsches Vaterland segnen und behüten.

In tiefer Ehrfurcht verharret Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Allerunterthänigster Der Deutsche Reichstag.

Berlin, den 25. Juni 1888

Das Haus gab einmüthig seine Zustimmung zu der Adresse und beauftragte das Präsidium, dieselbe Sr. Majestät dem Kaiser zu überreichen.

Staatssecretär des Innern von Vötticher: Ich habe dem hohen Hause eine Allerhöchste Bot- schaft mitzutheilen. (Das Haus erhebt sich.) Die Bot- schaft lautet: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen thun kund und fügen hiernit zu wissen, daß Wir Unseren Staatssecretär des Innern, Staatsminister von Vöt- ticher, ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Ver- fassung die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in Unserer und der verbundenen Regierungen Namen am 26. Juni d. Ja. zu schließen. Urkund- lich unter Unserer höchstehenden Unterschrift und Kaiserl. Insignel. Gegeben Berlin, 26. Juni 1888. Gez. Wilhelm gekges. Fürst Bismarck.“ Ich über- reichte dem Präsidium die Botschaft im Original. Auf Grund der mir erhaltenen Allerhöchsten Ermäch- tigung erkläre ich im Namen der verbundenen Regierungen die Sitzungen des Reichstages für geschlossen.

Präsident von Wedell-Viesdorf: Lassen Sie uns dem festen Vertrauen in Deutschlands Zukunft, das uns Alle erfüllt, dadurch Ausdruck geben, das wir rufen: Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch!“ Das Haus stimmte dreimal begeistert in diesen Ruf ein, womit die dritte Session der siebenten Legis- laturperiode ihr Ende erreicht hatte.

Auf die erste Rundgebung Kaiser Wilhelms II. vor den versammelten parlamentarischen Vertretern des Reiches, die sich am Montag unter so glanz- vollen Formen und im Beisein fast sämtlicher re- gierender Bundesfürsten abspielte, ist am Mittwoch die erste Rundgebung des jugendlichen Herrschers vor den Vertretern des preussischen Volkes gefolgt. Wenn die Thronrede bei Öffnung des Reichstages mehr die Grundzüge der künftigen auswärtigen Poli- tik des Reiches und Preußens entwickelte und von den inneren Tagesfragen nur die Socialpolitik be- rührte, so legte die Thronrede zu der gleichfalls in

glänzendster Form erfolgten Eröffnung des preußi- schen Landtages die Grundzüge der inneren Politik Wilhelm II. dar. Die Thronrede enthielt zunächst das feierliche Gelöbniß des Königs, nach der Ver- fassung und den Gesetzen regieren zu wollen und erklärt dann, daß es dem Monarchen fern liege, das Vertrauen des Volkes auf die Stetigkeit der gesetzlichen Zustände Preußens durch Abstreifungen nach Erweiterung der Thronrechte zu beunruhigen. Alldann führt die Thronrede allen religiösen Be- zeichnungen freie Glaubensausübung zu und erklärt sie unter Hinweis auf die neuerliche kirchenpolitische Gesetzgebung, daß der König bemüht sein werde, den confessionellen Frieden zu erhalten. Die Re- form der inneren Verwaltung bezeichnet die Rede als in der Hauptfrage zum Abschluß gebracht, die neuen Institutionen sollen nur noch weiter aus- gebaut und befestigt werden. Im Finanzwesen will der König an den bewährten altpreussischen Ueber- lieferungen festhalten und soll in Hinsicht auf die günstige Finanzlage mit den Steuererleichterungen für die Gemeinden und die untern Volksschichten fortgefahren werden. Zum Schluß gedenkt die Thronrede der Ueberhebungsmittelanstrengungen, er- wähnt die Beifälle der Regierung und hebt die be- wiesene Opferwilligkeit Deutschlands wie auch des Auslandes hervor.

Berlin, 27. Juni. Die feierliche Eröffnung des Landtags fand heute Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des königl. Schloßes mit einem öffentlichen Cere- monie statt, wie es am Montag vorhergegangene Er- öffnung des Reichstages.

Ein Gottesdienst, wie er sonst den Landtagseröff- nungen vorherging, fand insofern diesmal nicht statt. Die Mitglieder beider Häuser des Landtags verammel- ten sich vor 12 Uhr im Weißen Saale und hielten sich das Verrenhaus rechts, das Abgeordnetenhaus links vor den Thron auf, während die Generalität sich unter den Arkaden im Saale nach der Aufgarterseite, die Wirklichen Geheimen Räte und die Räte erster Klasse gegenüber in der zweiten Abteilung der Wägen unter der Kapellentrübne verammelten.

Für die Kaiserin und die Prinzessinnen des könig- lichen Hauses war wiederum rechts vom Throne eine Tribüne errichtet, welche von den hohen Damen kurz nach 12 Uhr eingenommen wurde.

Um 12 Uhr erschien das gelammte Staatsministe- rium unter Führung des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck und stellte sich links vom Throne, nach dem Alter der Dienstführung auf, das diplomatische Corps hatte wiederum die Tribüne auf der Kapellenseite ein- genommen.

Sobald die Auffstellung im Saale beendet war, er- hielt der Kaiser durch den Fürsten v. Bismarck hiezu Veranlassung, und alsbald nahm die königliche Zug- Ordnung die Schloß-Garde-Kompagnie, die Jaurie, die Gopagen, die Hof- und Ober-Hofgarden paarweise, der Oberst-Marschall und darauf die Träger der Reichs- insignien paarweise. Die Insignien wurden von densel- ben Personen getragen, wie bei der Reichstags-Er- öffnung und wurden im Saale auch an denselben Stellen niedergelegt.

Voran schritt im Zuge der greise Feldmarschall Graf Wolke, unmittelbar danach kam der Kaiser, gefolgt von den königlichen Prinzen. Der Kaiser sowohl, wie die inoffiziellen Ritter des Schwarzen Adlerordens waren wiederum mit den Ordensmännlein angethan.

Bei seinem Eintritt in den Saal wurde der Kaiser mit einem dreifachen, vom Präsidenten des Verrenhauses Herzog v. Ratibor ausgebrachten Hoch empfangen. Der Kaiser bestieg den Thron, die Prinzen stellten sich rechts von demselben auf.

Nummehr trat Fürst Bismarck an den Thron heran und überreichte dem Kaiser, sich tief vorneigend, die Thronrede, welche von Sr. Majestät unter lautloser Stille verlesen wurde.

Dieselbe lautet:

„Grußet, ehle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! In trüber Zeit heiße Ich Sie zum ersten Male von dieser Stelle aus willkommen. Nur wenige Monate hat das Scepter in Weimes dahingeschiedenen Vaters Hand geruht, aber lange genug, um zu er- kennen, welche Herrscher das Vaterland in ihm ver- loren hat. Die Hohenheit Seiner Erziehung, der Adel Seiner Gesinnung, Sein ruhmvoller Antheil an den großen Geschicken des Vaterlandes und der Feldern-

muth christlicher Ergebung, mit dem Er gegen die Todesstrafe kämpfte, haben Jhm im Herzen Seines Lobes ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Für die ungeschätzte Beweise treuen Gedankens und liebevoller Theilnahme, welche Jhm in diesen für Wirth so schweren Tagen zugegangen sind, sage Jch Allen, die Wir mit ihrem Troste genascht sind, Meinem königlichen Dank.

Nachdem durch Meines Herrn Vaters Heimgang die Krone Meiner Vorfahren auf Mich übergegangen ist, war es Mir ein Bedürfnis, bei dem Beginne Meiner Regierung Sie um Mich zu veranlassen und unverweilt vor Ihnen das eidlche Gelöbniß abzulegen, welches die Verfassung vordrückt.

Jch gelobe, daß Jch die Verfassung des Königreichs fest und unverrücklich halten und in der Regierungswilligkeit mit derselben und dem Gesetze regieren will, so wahr mir Gott helfe!

Geehrte Herren! Kaiser Wilhelm hat in Seiner ruhmreichen, von großen Kriegen in Krieg und Frieden erfüllten Regierung das heutige Preußen geschaffen und das Streben unseres Volkes nach nationaler Einheit verwirklicht. Meinen in Gott ruhenden Vater hat mit berelienem Bietel, welche Jch Mich gegenüber befehlt, nach Seiner Thronbesteigung Sich in den öffentlichen Urkunden, welche Seine posthume Vermächtniß darstellen, die Politik und die Werke Meines verewigten Großvaters angeeignet, und Jch bin entschlossen, Jhm auf diesem Wege zu folgen, auf dem Gebiete der Regierung Preußens wie auf dem des Reichspolitiks. Wie König Wilhelm I. werde Jch, Meinem Gelöbniße entsprechend, treu und gewissenhaft die Geleße und die Rechte der Volksvertretung achten und schützen und mit gleicher Gewissenhaftigkeit die verfassungsmäßigen Rechte der Krone wahrnehmen und ausüben, um sie beruht Meinem Nachfolger auf dem Throne unverändert zu überliefern. Es liegt Mir fern, das Vertrauen des Volkes durch Verwehungen nach Erweiterung der Kronrechte zu benehmen. Der geistliche Bestand Meiner Rechte, solange er nicht in Frage gestellt wird, genügt, um dem Staatesleben das Maß unwarziger Einwirkung zu sichern, dessen Preußen nach seiner geschichtlichen Entwicklung, nach seiner heutigen Zusammenlegung, nach seiner Stellung im Reich und nach den Gesetzen und Gewohnheiten des eigenen Volkes bedarf.

Jch bin der Meinung, daß unser Verfassung eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatesleben enthält, und werde sie auch deshalb, und nicht nur um Meines Gelöbnißes wegen, halten und schützen.

Dem Vorbitte Meiner erhabenen Ahnherren folgend, werde Jch es jederzeit als eine Pflicht erachten, allen religiösen Bekenntnissen in Meinem Lande, bei der freien Ausübung ihres Glaubens Meinen königlichen Schutz angedeihen zu lassen.

Mit besonderer Verfriedigung habe Jch es empfunden, daß die neuere kirchenpolitische Gesetzgebung dazu geführt hat, die Beziehungen des Staates zu der katholischen Kirche und deren geistlichen Oberhaupten in einer für beide Theile annehmbaren Weise zu gestalten; Jch werde bemüht sein, den kirchlichen Frieden im Lande zu erhalten.

Die Reform der inneren Verwaltung ist in der letzten Session des Landtages in der Hauptsache zum Abschluß gebracht worden. Die Durchführung der neuen Gesetzgebung hat den Beweis dafür geliefert, daß der Gedanke der unermüdeten Selbstverwaltung in das lebendige Bewusstsein der Bevölkerung übergegangen ist, und daß sich die geeigneten Kräfte bereitwillig in den Dienst des öffentlichen Wohls gestellt haben. Es ist Mein Wille an dieser weitverbreiteten Erregungstheile teilzunehmen und durch Ausgestaltung und Festhaltung der neuen Institutionen dazu beitragen, daß dieselben in ihrer erfolgreichen Wirksamkeit dauernd erhalten bleiben.

Jch halte in dem Finanzwesen an den altverehrlichen Ueberlieferungen fest, welche den Wohlstand des Landes begründet und den Staat auch in schweren Zeiten zur Erfüllung seiner Aufgaben befähigt haben. Mit Verfriedigung darf Jch auf die Finanzlage des Staates blicken, wie Jch dieselbe, Dank der Fürsorge Meiner Vorfahren an der Krone, bei Meinem Regierungsantritte vorfand. Diese günstige Lage des Staatshaushalts, hat gestattet, mit der Erleichterung der Steuern der Gemeinden und der minder begüterten Volksklassen einen erfolgreichen Anfang zu

machen; es ist Mein Wille, daß dieses Ziel weiter verfolgt werde, und daß in gleicher Weise dringliche Bedürfnisse, welche bisher wegen der Ungünstigkeit der vorhandenen Mittel haben zurückgestellt werden müssen, demnächst ihre Befriedigung finden.

Die bevorstehenden Ueberfluthungen, von welchen in diesem Frühjahr weite und fruchtbar Theile des Landes heimgeleitet worden sind, beanpruchten Meine volle Theilnahme. Durch die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie reiche Mittel bewilligt haben, ist meine Regierung in den Stand gesetzt worden, viele der geschlagenen Wunden zu heilen und neue Vorkahrungen zur Abwehr ähnlicher Katastrophen zu treffen. Wenn den hartgeprüften Bewohnern der betroffenen Gegenden ein Trost in ihrem Unglück gewährt werden konnte, so ist derselbe in den eblen Wetterser mit der staatlichen Fürsorge zu finden, welcher von allen Ständen und allen Klassen der Bevölkerung und der Deutschen auch im fernem Ausland bezeugt worden ist. Es drängt Mich, Allen, die zur Linderung der Noth beigetragen haben, von dieser Stelle aus Meinen Dank auszusprechen.

Geehrte Herren! Sie können am Schluß einer Legislaturperiode mit Verfriedigung auf die wichtigen Ergebnisse zurückblicken, welche Dank Jhrem einträchtigen Zusammenwirken mit der Regierung erzielt worden sind. Im Rückblick hierauf vertraue Jch, daß es uns auch in Zukunft gelingen werde, in gemeinheitsvoller, von gegenseitigem Vertrauen getragener und durch die Verschönerung prinzipieller Grundanschauungen nicht gestörter Arbeit die Wohlthat des Landes zu fördern.

Geehrte Herren! In bewegter Zeit habe Jch die Pflichten Meines königlichen Amtes übernommen, aber Jch trete an die Mir nach Gottes Fügung gestellte Aufgabe mit der Zuversicht des Pflichtgetreuen heran und halte Mir dabei das Wort des großen Friedrich gegenwärtig, daß in Preußen „der König des Staates erster Diener ist.“ Die Verlegung der Thronrede wurde mehrfach von lebhaftem Beifall begleitet, welcher am Schluß der Verlesung in ein dreifaches Bravo auslang. Der Kaiser überreichte alsdann dem Reichskanzler die Mappe mit der Thronrede. Fürst Bismarck beugte sich vor Er. Majestät und küßte denselben die Hand. Fürst erklärte alsdann im Auftrage Er. Majestät des Kaisers den Landtag der Monarchie für eröffnet; worauf der Kaiser, während des Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Köller ausgebrachten dreimaligen, von der Verammlung lebhaft erwiderten Hochs, nach allen Seiten hindurch ging, den Saal in derselben Ordnung des Zuges verließ, wie er eingetreten war.

Berlin, 28. Juni. [Herrenhaus, 2. Sitzung.] Nach der Eröffnung dieser, auch vom Fürsten Bismarck besuchten Sitzung verliest der Präsident Herzog von Ratibor den vor dem Gesamtoorsande vorgelegten Entwurf einer Adresse an den Kaiser, während die Mitglieder der Sitzung darauf mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser nach einer Dauer von etwa 10 Minuten geschlossen. Die Adresse hat folgenden Wortlaut:

Unverwundlichster Kaiser, König und Herr!

Euer Kaiserlichen Majestät getreue Unterthanen theilen mit Unerblichdenkselben den tiefen Schmerz, daß schon drei Monate nach dem Heimgange unseres unvergleichlichen und unvergesslichen Kaisers Wilhelm I., Euer Majestät Herrn Großvaters, unser wohlgeliebter, in unaussprechlichem Leiden bewährter Kaiser und König Friedrich III., Euer Majestät theurer Herr Vater — das hehre Vorbild jedes Volkes in dem Heldennuthe, mit welchem er jedes Leiden trug, wie er früher die deutschen Heere zum Siege führte — ihm gefolgt ist. Es gibt in der Weltgeschichte keinen dem ähnlichen erschlatternden Vorgang.

Euer Kaiserliche und Königliche Majestät befehlen den Thron Ihrer Vater in erst bewegter Zeit, aber dieser mächtige und erhabene Thron

ruht auf dem festen Grunde deutscher Art und Gestalt, er bietet Euer Majestät die Regierung des preussischen, und — durch das von Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm wieder hergestellte Deutsche Reich — damit zugleich des so reich begnadigten und segneten deutschen Volkes. Gottes wunderbares Walten hat zur Ausübung seiner Nothwendigkeit über dasselbe das große Geschick der Hohenzollern in unseren Königen beschien, und es damit Euer Maj. Jst anvertraut, unter dem Segen des von Unerblichdenkselben gesicherten europäischen Friedens, das preussische und das deutsche Volk (Fortsetzung in der Beilage.)

Naab-Gräzer 100 Hlr. Loos.
Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Courverluft von ca. 60 Mk. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Hlr. pro Stück.

— Die zweite Serie der **Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie** wird schon am 12. Juli zur Auslosung gebracht. Diese ausschließlich baare Geldgewinne enthaltende Prämien-Gollette umfasst nur eine verhältnismäßig sehr geringe Anzahl von Loosen, etwa ein Viertel der Kölner Dombau-Lotterie, welche bekanntlich keine reine Geld-Lotterie ist, sondern auch Kunstgegenstände als Gewinne bringt. Durch diesen Umstand ist es mit veranlaßt worden, daß die Loose der vorigen Serie sehr rasch vergriffen waren und vielfach mit einem Aufgeld verkauft worden sind. Es dürfte deshalb im Interesse des Privatpublikums liegen, sich baldigst in den Besitz von Loosen zu setzen, bevor dieselben ausverkauft sind.

Unter den hervorragenden Neuheiten, welche unser Hausbau für fortwährenden der Gebaufrucht verhandelt, ist in erster Linie die so rasch beliebt gewordene **Mack's Doppelstühle** zu nennen, welche unsern besten Hausfrauen die Arbeit an den Wäschebergen so bedeutend verfürst und erleichtert. Das getraubene Aufsehen von Zulieferern wie Borow, Gumm, Steiner u. s. w. welche jede erstehende Hausfrau den einischen Wäschebelegungen pflanzt, fällt weg, weil dieselben in Mack's Doppelstühle in bewährter, richtiger Mischung bereits enthalten sind. Das Wännen geht rascher von Statte; das Plättchen gleitet außert leicht über die Wäsche, ohne zu kleben, was namentlich bei seiner Perenniosität, bei Wäschen z. v. von größter Wichtigkeit ist; die Verwendung ist äußerst einfach; die Arbeit wird mit geringerer Mühe meist und besser als mit irgend einer andern Stärfestoffe; futz, das Substitut ist eine wahre Wohlthat für Alle, welchen daran liegt, an den Wäschebergen Mühe und Arbeit zu sparen.

Weiter kommen, wie bei jedem guten Fabrikate, gefällige minderwertige Nachahmungen in künstlicher Packung im Handel vor und empfindet es sich daher für Nothwendig, der das echte Fabrikat des ursprünglichen Erfinders (H. Mack in Ulm a/D.) erhalten will, beim Einkauf genau auf den Namen „Mack“ und auf die bekannte Schutzmarke (Dame und Wäschfrau, welche der erhen die Wäsche überbringt) zu achten.

Kirchliche Nachrichten.
Ramstein.
Sonntag den 1. Juli cr. (5. Sonntag nach Trinitatis) predigen in hies. evang. Kirche:
A. Böttiger; Pastor Birnstanz, (Vorm. 7 Uhr.)
B. Weidig; Pastor Raembt, (Vorm. 9 Uhr.)
Nachmittag: Pastor Birnstanz.
Donnerstag den 5. Juli cr. Vormittag 10 Uhr: Synodal-Gottesdienst. Predigt: Pastor von Bittow.
Freitag den 6. Juli cr. Vormittag 9 Uhr: Heiliges Abendmahl. Pastor Raembt.
Das evangelische Verantw.

Landesamtliche Nachrichten.
Ramstein.
Geburten: Am 21. Juni Maria Anna, T. des Arb. Albert Gloniontsch, Am 27. Juni Ernst Gottlieb Karl, S. des Schuhmachers, Gottlieb Hindelsch.
Todesfälle: Am 24. Juni Albert Carl, Sohn des Am 26. Juni Ida, T. des Stellmachers, Friedr. Kirsh. Am 27. Juni Emma, T. des Bauergutsbesizers Reinhold Berde.

Sachsenhauser Apfelwein
besten Qualität
empfehlt a. H. excl. 45 Pf.
Robert Hofmann.

Getreide und farbige Seidenstoffe von Wf. 1,35 bis 9,80
p. Meter. — (ca. 350 versch. Dess.) — versch. rothen und schwarzen porto u. selbst das Fabrik-Depot 6. H. H. u. H. Postf. Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Bekanntmachung betreffend die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen.

Vom 9. Mai 1888.

Auf Grund des § 120 Absatz 3 und des § 139a Absatz 1 der Reichsgewerbeordnung hat der Bundesrath folgende Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen erlassen:

§ 1. Die nachstehenden Vorschriften finden Anwendung auf alle Anlagen, in welchen zur Herstellung von Cigarren erforderliche Vorrichtungen vorgenommen werden, sofern in den Anlagen Personen beschäftigt werden, welche nicht zu den Familiengliedern des Unternehmers gehören.

§ 2. Das Abwippen des Tabaks, die Anfertigung und das Sortiren der Cigarren darf in Räumen, deren Fußboden 0,5 Meter unter dem Straßenniveau liegt, überhaupt nicht, und in Räumen, welche unter dem Dache liegen, nur dann vorgenommen werden, wenn das Dach mit Verhailung versehen ist.

Die Arbeitsräume, in welchen die bezeichneten Vorrichtungen vorgenommen werden, dürfen weder als Wohn-, Schlaf-, Koch- oder Vorrathsräume, noch als Lager- oder Trockenräume benutzt werden. Die Zugänge zu benachbarten Räumen dieser Art müssen mit verschließbaren Thüren versehen sein, welche während der Arbeitszeit geschlossen sein müssen.

§ 3. Die Arbeitsräume (§ 2) müssen mindestens drei Meter hoch und mit Fenstern versehen sein, welche nach Zahl und Größe ausreichen, um für alle Arbeitsstellen hinreichendes Licht zu gewähren. Die Fenster müssen so eingerichtet sein, daß sie wenigstens für die Hälfte ihres Flächenraumes geöffnet werden können.

§ 4. Die Arbeitsräume müssen mit einem festen und dichten Fußboden versehen sein.

§ 5. Die Zahl der in jeden Arbeitsraum beschäftigten Personen muß so bemessen sein, daß auf jede derselben mindestens sieben Kubikmeter Luftraum entfallen.

§ 6. In den Arbeitsräumen dürfen Vorräthe von Tabak und Halbfabrikaten nur in der für eine Tagesarbeit erforderlichen Menge und nur die im Laufe des Tages angefertigten Cigarren vorhanden sein. Alles weitere Lageren von Tabak und Halbfabrikaten, sowie das Trocken von Tabak, Abfällen und Wädeln in den Arbeitsräumen auch außerhalb der Arbeitszeit ist untersagt.

§ 7. Die Arbeitsräume müssen täglich zweimal mindestens eine halbe Stunde lang, und zwar während der Mittagspause und nach Beendigung der Arbeitszeit, durch vollständiges Öffnen der Fenster und der nicht in Wohn-, Schlaf-, Koch- oder Vorrathsräume führenden Thüren gelüftet werden. Während dieser Zeit darf den Arbeitern der Aufenthalt in den Arbeitsräumen nicht gestattet werden.

§ 8. Die Fußböden und Arbeitstische müssen täglich mindestens einmal durch Abwaschen oder feuchtes Abreiben vom Staube gereinigt werden.

§ 9. Kleidungsstücke, welche von den Arbeitern für die Arbeitszeit abgelegt werden, sind außerhalb der Arbeitsräume aufzubewahren. Innerhalb der Arbeitsräume ist die Aufbewahrung nur gestattet, wenn dieselbe in ausschließlich dazu bestimmten verschließbaren Schränken erfolgt. Die letzteren müssen während der Arbeitszeit geschlossen sein.

§ 10. Auf Antrag des Unternehmers können Abweichungen von den Vorschriften der §§ 3, 5, 7 durch die höhere Verwaltungsbehörde zugelassen werden, wenn die Arbeitsräume mit einer ausreichenden Ventilationseinrichtung versehen sind.

Desgleichen kann auf Antrag des Unternehmers durch die höhere Verwaltungsbehörde eine geringere als die im § 3 vorgeschriebene Höhe für solche Arbeitsräume zugelassen werden, in welchen den Arbeitern ein größerer als der im § 5 vorgeschriebene Luftraum gewährt wird.

§ 11. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern ist nur gestattet, wenn die nachstehenden Vorschriften beobachtet werden:

1. Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter müssen in unmittelbaren Arbeitsverhältniß zu dem Betriebsunternehmer stehen. Das Annehmen und Abloshen derselben durch andere Arbeiter oder für deren Rechnung ist nicht gestattet.
2. Für männliche und weibliche Arbeiter getrennte Aborte mit besonderen Eingängen und, sofern vor Beginn und nach Beendigung der Arbeit ein Wechseln der Kleider stattfindet, getrennte Aus- und Ankleideräume vorhanden sein.

Die Vorschriften unter Ziffer 1 findet auf Arbeiter, welche zu einander im Verhältniß von Ehegatten, Geschwistern oder von Auzentenden und Deszendenden stehen, die Vorschrift unter Ziffer 2 auf Betriebe, in welchen nicht über zehn Arbeiter beschäftigt werden, keine Anwendung.

§ 12. An der Eingangsthür jeder Arbeitsraumes muß ein von der Ortspolizeibehörde zur Befähigung der Richtigkeit seines Inhalts unterzeichneter Aushang befestigt sein, aus welchem ersichtlich ist:

1. die Länge, Breite und Höhe des Arbeitsraumes,
2. der Inhalt des Lufttraumes in Kubikmeter,
3. die Zahl der Arbeiter, welche demnach in dem Arbeitsraum beschäftigt werden darf.

In jedem Arbeitsraum muß eine Tafel ausgehängt sein, welche in deutlicher Schrift die Bestimmungen der §§ 2 bis 11 wieder giebt.

§ 13. Die vorstehenden Bestimmungen treten für neu errichtete Anlagen sofort in Kraft. Für Anlagen, welche zur Zeit des Erlasses dieser Bestimmungen bereits im Betriebe stehen, treten die Vorschriften der §§ 2 bis 6 und 11 mit Ablauf eines Jahres, alle übrigen Vorschriften mit Ablauf dreier Monate nach dem Erlasse derselben in Kraft.

Für die ersten fünf Jahre nach dem Erlasse dieser Bestimmungen können Abweichungen von den Vorschriften der §§ 2 bis 6 für Anlagen, welche zur Zeit des Erlasses bereits im Betriebe stehen, von den Landes-Centralbehörden gestattet werden.

Berlin, den 9. Mai 1888.

Der Reichskanzler. F. W. v. Bötticher.

Mit Rücksicht auf die große Zahl, namentlich auch kleinere Gewerbeunternehmer, deren Betriebe von vorstehender Bekanntmachung berührt werden, wird hier besonders darauf hingewiesen, daß der eine Theil der erlassenen Bestimmungen (§ 7 bis 10) schon am 12. August d. Jg., der andere dagegen erst mit dem 12. Mai d. Jg. in Kraft treten.

Breslau, den 6. Juni 1888.

Königl. Regierungs-Präsident. Frhr. Jander von Ober-Conrath.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ramslau, den 28. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung. Roge.

Freiwillige Versteigerung von Nachlasssachen.

Am **Wittwoch den 4. Juli cr.**
Nachmittag 1 Uhr

werde ich im Hause des Handelsmanns Herrn **Neumann zu Noldau**

verschiedene Möbel (Kleiderschrank, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Waarenrepositorium mit Kästen, Seife, Topfdruck r.), Betten, Wädicke, Herren- und Frauenkleider (noch fast neu, darunter 2 feidene Kleider, ein echtes Sammetjaquet, Umhang, Wintermantel), verschiedene Haus-, Küchengeräthe (in Glas, Porzellan, Eisen, Blech, Kupfer und Messing), 1 Nähmaschine (Sing.), Brücken-, Tafelwaage, Gewichte, 1 Siebelade, 1 eiserner Ofen, 2 silb. Leuchter, 2 Wanduhren, Kraut-Tonnen, Serringe, Petroleum, versch. Kurzwaaren, woll. und seid. Tücher, Anzugstoffe, Damentragen, Mantelchen, versch. Bücher (darunter vollst. Werke, Schiller u.) u.

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Wiese,

Gerichtsvollzieher.

Hochfeine

Hematöin

Schreib- und Copirerinte

empfeht

O. Opitz.

Montag den 2. Juli cr. **Nachmittag 2 Uhr** findet das

Johanni-Quartal
der vereinigten Feuerarbeiten **Annung** im Saale des Herrn **Drescher** statt, wogu die beteiligten Herren **Wessmer** hierdurch eingeladen werden.

Freisprechen und Aufnahmen der Lehrlinge sind bis **Sonabend den 30. Juni** beim Obermeister anzumelden und dabei demselben die Arbeitsbücher mit einzureichen.

Die Revision der Lehrlingsrolle hat ergeben, daß sich noch eine Anzahl Lehrlinge bei Annungsmeistern befinden, wo die gesetzlich vorgeschriebene Probezeit schon längst abgelaufen ist, aber weder bei der Annung angemeldet, noch aufgenommen worden sind. Wir weisen nochmals darauf hin, bas für dergleichen Unregelmäßigkeiten die gesetzlich vorgeschriebenen Strafen im Paragraph 39 unserer Statuten in Anwendung gebracht werden.

Der Vorstand

der Annung und Sterbekasse der
vereinigten Feuerarbeiter.

Ein Schuhmachergeselle

kanu bald in Arbeit treten bei

J. Miersbach.

Zum Fleischauschieben und Wurstabendbrot auf Dienstag den 3. d. Mts.

labet ein

Heinze.
Altstadt.

Redt Beilage.

Bekanntmachung.

Die Urliste der für das Jahr 1889 in hiesiger Stadt zu **Schöffn** und **Geschworenen** wählbaren Personen liegt vom **1. bis 8. F. M.** in unserem Bureau zur Einsicht aus und sind Einwendungen gegen die Liste in der angegebenen Frist bei uns anzubringen.
Namslau, den 30. Juni 1888. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Donnerstag den 12. Juli cr. Vormittag 10 Uhr werden in unserem Bureau die **Klosterkammern** meistbietend verpachtet werden.
Die Bedingungen können vorher bei uns eingesehen werden.
Namslau, den 27. Juni 1888. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Sonnabend den 30. d. Mts. Nachm. 3 Uhr findet im **Prüfungssaale der evang. Schule**

eine Gedächtnisfeier

für den **Hochfestigen Kaiser Friedrich**

statt. Zu dieser Feier haben sich **sämmliche Schüler der Handwerker-Fortbildungsschule** einzufinden. Gleichzeitig werden die **Herrn Handwerksmeister** hierdurch zu derselben eingeladen.
Namslau, den 28. Juni 1888. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Von **Donnerstag den 28. d. Mts.** ab ist die **Bahnhofstraße** anlässlich der daselbst stattfindenden **Neupflasterung** bis auf Weiteres für **allen Fahrzeugverkehr** vollständig gesperrt.
Alle **Fuhrwerke** nach dem **Bahnhofe** haben während der Dauer der Pflasterungen, soweit sie nicht auf den von der **deutschen Vorstadt** und der **Brieger Straße** nach dem **Bahnhofe** führenden **Zufuhwegen** ihr Ziel erreichen, ihren Weg durch die **Mittelstraße** über die **Promenade** zu nehmen.
Namslau, den 26. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung. Kofe.

Ortskrankenkaſſe der vereinigten Handwerker.

Die **Anlage pro Juli cr.** findet **Sonntag den 1. Juli cr. Nachm. 4—6 Uhr** bei **Herrn Lorenz** statt.

Gegen Flechten, Geschwülste, Drüsen,

Entzündungen, Salzfleg, Krebschäden, Knochenfraß, schlimme Finger ist das seit Jahren berühmte **Ringelhardt-Glöckner'sche**

Wund- und Heilpflaster*)

das **beste und billigste Mittel**, was es gibt, da es **schnell und sicher heilt**; ebenso wird das Pflaster bei **Hühneraugen, Frostballen, Brandwunden, Hautauschlag, Brust- und Magenleiden, allen rheumatischen und gichtigen Leiden mit fetts glänzenden Heilerfolgen** gebraucht. Das **Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster** ist von den **höchsten Stellen** amtlich geprüft und empfohlen.

*) Mit **Schutzmarke**:  auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der **Königl. privileg. Apotheke** in **Namslau**, sowie aus den **Apotheken** in **Konstanz, Kitzingen, Bernstadt, Delz, Breslau, Oplau, Carlsruh** zc. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige Schutzmarke** zu achten.

Flügel und Pianinos, nur freywillige, 8 verschiedene Modelle, glücklicher Ton, leichte, elastische Spielart, vollkommene Repetition, dauerhafte Stimmgaltung, große Ausmachl, prompte Bedienung, Ratenszahlungen bewilligt.

Ed. Seiler. Liegnitz.

Größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Hautverschönerung!

Die **mildeste aller Toiletteseifen** ist die seit **30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

aus der **Kgl. Hofparfümeriefabrik von F. W. Pottschäfer, Berlin**. Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich vorzüglich bewährt gegen **rauhe, spröde u. fleckige Haut, Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickel, Kopfschuppen** zc. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.)

Alleinige Niederlage in der **königlichen Adler-Apotheke zu Namslau.**

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz von Max Ellb, Dresden

zur **augenblicklichen Selbstbereitung** des besten **Speise-Essigs** und **zuverlässigsten Einmache-Essigs**; empfohlen von den höchsten **medizinischen Autoritäten** als der **gesündeste Essig**. In abgetheilten **Original-Flacons** zu **10 Literflaschen Essig 1 Mark**. Man hüte sich vor **Nachahmungen!** In **Namslau** echt bei

Oscar Tietze, Germania-Procerie.

Die Ziehung der Dienstmädchen-Vereins-Lotterie

findet am **2. Juli cr. statt.** Namslau, den 26. Juni 1888.

Helene Hellwig, Diafonie.

Ernst Postrach's

Sarg-, Möbel- und Spiegel-Magazin Kirchstrasse 2,

vis-à-vis der Opitz'schen Buchdr., empfiehlt sich einer **geneigten Beachtung**. **Möbel** von den **einfachsten bis elegantesten**, sowie auch **Kindermöbel** zu **zeitgemäss herabgesetzten Preisen.**

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co. in Dresden** ist durch seine **eigenartige Composition** die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts** und der **Hände besser**, und einen **blühend weissen Teint** erzeugt. Preis à Stück **30 und 50 Pf.** bei

Oscar Tietze.

Vaselin-Theerseife

von **CARL JOHN & Co., Berlin N und Köln a. Rh.** erweicht durch ihre **Milde** alle **unter der Haut** entstehenden **Ablagerungen**, entfernt **Hautausschläge** und **selbst veraltete Gesichtsflecken.**

Joseph Lorcke.

Aufgabe 352,000; das verdreifachte aller deutschen Läufer überhaupt; außerdem erscheinen Nebenstufen in zwölf fremden Sprachen.



Die Wobentwelf. **Illustrirte Zeitung für Toilette und Sanitärzwecke.**

Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich **M. 1.25.** Jährlich erscheinen: **24 Nummern** mit **Toiletten** und **Sanitärarbeiten**, enthaltend gegen **2000 Abhandlungen** mit **Beigabezeitung**, welche das **ganze Gebiet** der **Garberobe** und **Leibwäsche** für **Damen, Mädchen** und **Knaben**, wie für das **zartere Kindesalter** umfaßt, ebensio die **Reinwäsche** für **Herrn** und die **Wett- und Tischwäsche** zc., wie die **Sanitärzwecke** in **ihrem ganzen Umfang**. **12 Bänden** mit **etwa 200 Schnittmustern** für alle Gegenstände der **Garberobe** und **etwa 400 Muster-Vorgeschnungen** für **Wäsche** und **Baumwollzwecke**, **Namens-Griffen** zc. **Abonnements** werden **jederzeit** angenommen bei **allen Buchhandlungen** und **Buchverlagen**. — **Probe-Nummern** gratis und franco durch die **Expedition**, **Berlin W., Potsdamer Str. 98; Wien I, Dreyhausg. 3.**

Gesucht

in den **nächstgelegenen Ortschaften** respective in den **Vorstädten Namslaus**

ein Haus mit etwas Gartenland.

Auskunft erteilt **Bäckermeister C. Hellmann.**

Wilsdorfstr. No. 3.

Bei meinem **Abgange** von **Namslau** nach **Delz** lage ich **meinen Freunden** und **Bekanntn** ein **herzliches Lebewohl!** **Reinhold Pilz.**

Ein **Kaden** mit **großem Schaufenster** und **Wohnung** wird am **Ring** per **Neujahr f. 3.** zu **mieten** gesucht. **Gest. Offerte** abzugeben in der **Exped.** d. **Bl.**

Genehmigt durch Allerhöchste Erbre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

G Weseler Kirchbau- Ziehung am 12. Juli d. J. **Keine Ziehungsverlegung**
Geld-Lotterie Haupt-Treffer **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**
Loose nur 3 Mk. 50 Pf. incl. Porto und Gewinn-F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhoffst. 29. Kleinster Treffer 30 Mk.
Lifte versendet

U. Kirsten's Wauzentineur

langbewährt, vertilgt sicher und schnell Wanzen mit Brut. Flasche à 50 Pf. empfiehlt
Paul Koschwitz in Namslau.

Für Riesengebirgs-Freunde und Touristen.

Soeben erschienen

Neue Spezialkarte des Riesengebirges

im Maßstab 1: 75,000 nach der neuen Meßfeld-Aufnahme bearbeitet von **Brey**, Topograph der Königl. Landes-Messung des großen Generalstabes, 3. Auflage.

A) **Große Ausgabe in sieben Farben mit Verzeichnung.** Situation schwarz, Flußnetz blau, Terrain grün, grau, gelb, Bergzeichnung braun, Touristen-Wege roth. Preis Mt. 2,00, aufgezogen in elegantem Carton Mt. 3,60.

B) **Kleinere Ausgabe in drei Farben mit Schichtlinien.** Situation schwarz, Flußnetz blau, Schichtlinien roth. Preis Mt. 0,75, aufgezogen in Carton Mt. 1,75.

Die **Brey'sche** neue Spezialkarte ist die einzige Riesengebirgs-Karte, welche eine richtige, plastisch wirkende Gebirgs-Zeichnung hat, aus der die Formation des Riesengebirges klar zu erkennen ist. Auf der großen Ausgabe ist durch verschiedene deutlich von einander sich abhebende Farben die Höhen-Anschwellung mühelos zu übersehen, auch sind in dieser Ausgabe die lohnendsten Touristenwege durch rothen Druck hervorgehoben, so daß der Wanderer nicht erst nöthig hat, sich aus einem Gewirr von Wegen den richtigen herauszufinden. Die Karte ist bis auf die letzten Tage ergänzt und nachgetragen und giebt trotz ihrer großen Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit das denkbar klarste und deutlichste Kartenbild des Riesengebirges, so daß dieselbe auch von schwachen Augen ohne Anstrengung benutzt werden kann. Sie ist ohne Zweifel die **schönste, richtigste** und dabei **billigste** aller Riesengebirgs-Karten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von

Max Leopelt's Verlag
in Warmbrunn.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschiene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.



Von neuer Sendung
empfehle
Matjesheringe
in hochfeiner Qualität
Paul Koschwitz.

Maibowle,

aus frischen Kräutern bereitet, empfiehlt à Fl.
70 Pf. **Robert Hoffmann.**

Eine silberne

Cylinder-Remontoir-Uhr

mit **Goldrand, 10 Rubis, Nr. 1189**, ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird freundlichst ersucht, dieselbe gegen Belohnung **Bahnpoststraße Nr. 5** bei **Franke** abzugeben.

Ein Staubmantel

ist als gefunden bei mir abgegeben worden. Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Injektionsgebühren in Empfang nehmen.
Otto Rubisch, Klosterstraße.

Mädchen,

die das **Glanzplätten** erlernen wollen, können bald antreten bei

E. Mummert,
Glanzplätlerin.
Klosterstraße 12.

Eine Stube mit **Möbel** im ersten Stock vorrheaus ist zu vermieten und **Michael** zu beziehen bei

C. Keim.

Die 2. Etage in meinem Hause ist sogleich oder 1. October cr. zu vermieten.

S. Schwerin.

Ein freundliches Zimmer ist an einen ruhigen Miether zu vermieten und bald zu beziehen bei

R. Lange.

Eine kleine Stube ist an einen ruhigen Miether zu vermieten und 1. August zu beziehen bei

Geitchel,
Töpfermeister.

Eine freundliche Parterre-Wohnung ist zu vermieten und 2. October zu beziehen bei

Fiebig, Klosterstraße.

Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus drei Stuben nebst Beigelaß, ist zu vermieten und 2. October zu beziehen **Krausenstraße Nr. 6.**

Ein Laden nebst Wohnung und eine Wohnung sind zu vermieten und 1. August zu beziehen. Bei wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ich verreise auf einige Wochen und bitte ich, wegen aller meine Agenturen sowohl, wie auch sonstige Geschäfte betreffenden Angelegenheiten, sich an **Herrn M. J. Bermann** hier zu wenden. Derselbe ist auch berechtigt, Zahlungen für mich in Empfang zu nehmen.

M. Sittenfeld.

Trockenes Weißbuchen- und Erlen-Scheitholz

verkaufe um damit zu räumen zu herabgesetzten Preisen.

Starke Dachlatten, gelöschten Kalk und Schindeln

halte stets auf Lager

A. Störmer,
Holz- und Kohlenhandlung.

Grüberger Naturweine

aus elterlichen Bergen, selbst gekeltert,
Rothwein 70 Pfg. à Flasche, ohne Flasche,
Weißwein 60 à
Moussoux 2 Mk. und 2,50 Mk.

Rob. Hoffmann.

NB. Die Etiquettes zu diesen Weinen sind mit meiner Firma versehen, worauf gefl. zu achten bitte.

Guter Rat ist Goldes werth!

Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in **Krankeits-fällen** kennen und darum erzieht **Witthers Verlags-Anstalt** die herzlichsten Dank-schreiben für Ausbebung des kleinen **Witthers Buches „Krankeitsfreund“**. Zu bemerken wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Verordnungen glücklicher Heiler bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine schonen und sichere Krankeitszeit in kurzer Zeit gehilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit **Postkarte** von **Witthers Verlags-Anstalt** in **Beipzig** einen „**Krankeitsfreund**“ zu verlangen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Ausbebung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Tod! Tod! Tod!

Katten, Mäusen, Schwaben u. Wanzen.

Gutes gutes Schwaben- und Wanzenpulver zum Selbst-einstreuen ist bei meinem Dorklein in **Schachteln** à 50 Pf. bis 1 Mk. zu haben.

Bestellungen bitte die Herrschaften bis spätestens **Wittwoch den 4. Juli** im Hotel zum schwarzen Adler bei **Herrn Lorenz** oder in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Otto Pohl,

concess. Kammerjäger aus Breslau.

Empfehle

meinen Kahn,
s Personen tragfähig, zu Spazierfahrten.
R. Barth.

zur Erfüllung seiner Aufgabe zu führen, eine Stütze der Gottedfurcht, der Liebe zu seinen Fürsten, des Friedens in seinem Innern unter den verschiedenen Klassen seiner Einwohner zu sein, sich des Besitzes der höchsten geistlichen Güter in wahrer persönlicher und politischer Freiheit, in der Wahrung des Rechts, in der Fürsorge für die Schwachen und Bedrängten, sowie des Genusses allgemeiner Wohlfahrt zu erfreuen.

Euer Kaiserliche und Königliche Majestät haben den Entschluß ausgesprochen: den hohen Wegen Allerhöchster Väter folgen, diese Aufgabe zu erfüllen, dem Volke ein gerechter und milder Fürst und nach dem Vorbilde von Euer Majestät ersuchten Väter in treuer Pflichterfüllung der erste Diener des Staates zu sein, gewissenhaft die Gesetze und die Rechte der Volksvertretung zu achten und zu schützen und mit gleicher Gewissenhaftigkeit die verfassungsmäßigen auch dem preussischen Volk unentbehrlichen Rechte der Krone zu wahren und auszuüben. So wird Gott, auf den Euer Majestät trauen, Allerhöchstherrn auch das Gelingen geben, und das preussische Volk wird Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Regierung dabei mit hoher Begeisterung in bonfbarer Liebe und in freudigem Gehorsam unentwegt zur Seite stehen. Euer Kaiserliche und Königliche Majestät und das preussische Volk sind mit einander untrennbar verbunden. Das Herrenhaus empfangt mit tiefer Bewunderung Allerhöchstherrn Gelübniß, und erwiderte dasselbe als ein Glied der Vertretung des Volkes, indem es Euer Majestät die Wahrung der alten in den heißesten Kämpfen erprobten unanveränderten preussischen Treue und Hingebung in guten wie in bösen Tagen, bis zum Tode gelobt.

Wir erheben

Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigstes, treuehuldigstes Herrenhaus.
Berlin, den 27. Juni 1888.

Berlin, 28. Juni. [Haus der Abgeordneten. 2. Sitzung.] Um 11 1/4 Uhr eröffnete Präsident von Koller das vollbesetzte Haus. Nach wenigen geschäftlichen Mittheilungen verliest der Geschäftsführer Abg. Zimmale den folgenden Entwurf einer Adresse an Sr. Majestät den Kaiser und König: Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Mit Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät betrauert das preussische Volk in tiefem Schmerz den Hirngang seines nach schwerem Leiden in Gott ruhenden Kaisers und Königs Ihn war es nicht verdient, seine hochherzigen, auf das Wohl des Landes gerichteten Absichten zu verwirklichen; die herzliche Liebe und Bewunderung seines Volkes aber hat er in vollem Maße erworben durch die ruhmvolle Mitwirkung an der Herstellung der nationalen Einheit, durch seinen Vorkennnuth im schwersten Leiden, durch seine unwandelbare Pflichttreue bis zur letzten Stunde und vor Allem durch die vertrauensvollen Liebe, die er selbst seinem Volke entgegenbrachte.

Euer Majestät haben das eheliche Gelübniß abzulegen geruht, die Verfassung zu halten, und die Zufriednerung ertheilt, die Gesetze und die Rechte der Volksvertretung achten und schützen, die verfassungsmäßigen Rechte der Krone wahren und ausüben zu wollen. Mit Dank nimmt die Landesvertretung dieses fürsichtige Wort entgegen; einig mit Euer Majestät in der Anerkennung der Nothwendigkeit, die Rechte der Krone gewissenhaft zu wahren und die Rechte des Volkes und seiner Vertretung ungeschmälert zu erhalten.

Euer Majestät Entschluß, den Bahnen zu folgen, welche der Begründer der deutschen Einheit Kaiser Wilhelm I. und der in Gott ruhende Kaiser Friedrich III. ihrer Politik im Reiche wie in Preußen vorgezeichnet haben, ist des Dankes und der freudigen Zustimmung aller Preußen sicher.

Euer Majestät Zustimmung, nach den bewährten Grundrissen des ersuchten Aufbaus der Verfassungen die freie Ausübung aller religiösen Bekenntnisse schützen zu wollen, findet in unseren Herzen lauten Widerhall.

Daß Euer Majestät Bemühungen, den religiösen Frieden zu erhalten, von Erfolg sein werden, hoffen auch wir.

Dankbar erkennt in Eurer Majestät Worten das preussische Volk die sicherste Gewähr für die Erhaltung, Befestigung und Ausgestaltung der Selbstverwaltungsuna.

Wie Euer Majestät ist auch die Landesvertretung von dem Bestreben erfüllt, unter Aufrechterhaltung der bewährten Grundzüge altpreussischer Finanzpolitik eine noch gerechtere Vertheilung der Steuern und eine Erleichterung der Gemeindefinanzen herbeizuführen.

Mit Eurer Majestät erkennen wir in dem auf uns angewiesenen Vertrauen gerundeten Zusammenwirken der Regierung mit der Landesvertretung im Dienste des Vaterlandes die sichere Gewähr für die Förderung der Wohlfahrt des Landes. Euer Majestät danken wir und dankt mit uns das preussische Volk, daß Allerhöchstherrn Gerechtigkeit und Pflichtgefühl zum Leitstern Ihres Regiments erkoren haben. Wie Friedrich der Große durch das von Eurer Majestät erneute hochherzige Wort seine völlige Hingabe an die Pflicht, sein Volk und das Vaterland bezeugte, so hat ihm auch das preussische Volk in höchster Gefahr, in tiefstem Leid, unter schweren Opfern die Treue gehalten. Wir geloben Eurer Majestät, die Treue zu bewahren, die Preußens Volk seinen Herrschern in guten und bösen Tagen gehalten hat.

In tiefster Ehrfurcht erkennen wir als Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigstes, treu gehoramsames Haus der Abgeordneten.

Der Präsident eröffnet die Diskussion über den Entwurf: zum Wort meldet sich Niemand, der Entwurf wird einstimmig vom Hause angenommen. Das Haus beauftragte darauf das Präsidium mit der Uebersetzung der Adresse und autorisirte gleichzeitig dasselbe der Kaiserin Victoria-Augusta und den verrentierten Kaiserinnen Victoria und Augusta die Theilnahme des Hauses auszubitten.

Dadurch sind die Geschäfte des Hauses erledigt. Präsident: Meine Herren! Ich fordere Sie auf, wie immer, so auch heute unsere Sitzung zu schließen mit dem Rufe: Se. Majestät der Kaiser und König, unser Allergnädigster Herr, Wilhelm II. lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal lebhafte in das hoch ein.)

[Schluß folgt in beider Häuser des Landtags.] Um 1 Uhr traten die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages im Sitzungssaale des Abgeordnetenhause zu einer vereinigten Sitzung zusammen.

Nach getrossener Vereinbarung übernahm der Präsident des Herrenhauses Herzog v. Ratibor den Vorsitz. Am Ministertische erschienen das gesammelte Staatsministerium unter Führung des ältesten Staatsministers v. Magpach. Die Minister trugen die kleine Uniform mit Ordensstern.

Der Präsident ertheilte dem Minister v. Magpach das Wort; dieser verlas die Allerhöchste Botschaft, welche ihm beauftragt, die Sitzungen des Landtages am heutigen Tage zu schließen und erklärte trotz der ihm übertragenen Befugniß die Sitzungen für geschlossen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König trennte sich die Versammlung.

Politische Uebersicht. Deutschland.

Am Dienstag, also am Tage vor dem Zusammenritte des Landtages, erfolgte die Vereidigung des preussischen Staatsministeriums.

Aus dem Auslande interessiren zunächst die Rundgebungen zur Thronrede Kaiser Wilhelms bei der Reichstageseröffnung und es ist da zu constatiren, daß sich die Verbände wie die Wiener, die Königlich wie die Petersburger Presse mit höchster Anerkennung über die erste Thronrede Wilhelms II. ausspricht. Selbst die Pariser Blätter können sich im Allgemeinen dem Einbruche der kaiserlichen Rundgebungen nicht entziehen und heben den Friedenscharakter derselben hervor, wobei sie gleichzeitig erklären, die Thronrede sei durchaus geeignet, die inslose des deutschen Thronwechsels in Paris entstandene „Beunruhigung“ zu verheugen. Auch die Preussenspremierer aus den übrigen europäischen Hauptstädten betonen vor Allem den friedlichen Ton der deutschen Thronrede, während sie zugleich aus deren feste und männliche Sprache rühmen. Wie zu erwarten waren, klingen die Aeußerungen der

Wiener Zeitungen besonders warm herzlich, es spiegelt sich in ihnen unentzerrbar das freundige Echo wider, welches der Hinnris Kaiser Wilhelms II. auf die unveränderte Fortbauer des deutsch-österreichischen Bündnisses im Donaurreiche hervorgerufen hat. Was speciell die Petersburger Blätter anbelangt, so äußern die Deutschland sonst mißgünstigen Zeitungen, „Novoje Vremja“ und „Grafshania“ sich vollkommen zustimmend zur Rede Kaiser Wilhelms und meint hierbei die „Novoje Vremja“, der Wunsch des Kaisers, gute Beziehungen zu Rußland zu unterhalten, könne zu sehr guten Resultaten für Rußland führen, ohne daß letzteres nöthig habe, die Unabhängigkeit seiner eigenen Politik aufzugeben. Alles in Allem genommen, kann man die Quintessenz der europäischen Preschreife über die deutsche Thronrede dahin zusammenfassen, daß sie eine neue, gerechtere Friedensbürgschaft bedeute und hieran knüpft man allenthalben in Europa die Hoffnung, daß nimmthe die noch so schwachen allgemeine politische Lage eine Festigung im Sinne der ferneren Erhaltung des Weltfriedens erfahren werde.

Die zur offiziellen Mittheilung von der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. an die auswärtigen Regierungen und somit entsendeten außerordentlichen Abgeordneten sind am Dienstag von den bestreuten Staatsoberhäuptern empfangen worden. Hierzu wird aus Rom gemeldet, daß der außerordentliche Abgeordnete an den italienischen Hof, Fürst Vech, beim Könige Humbert eine nicht weniger als drei Stunden währende Konferenz hatte, nach welcher er auch von der Königin Margarita empfangen wurde.

Die Nachricht von der Ernennung Ahenbachs zum Minister des Innern gilt neuerlichen Berliner Informationen zufolge als verfrüht.

Die Meldung Berliner Blätter von angeblichen Reibungen zwischen dem Reichsgenerall und dem Generalquartiermeister Grafen Baldersee wird von der „Nord. Allg. Ztg.“ als eine Fabel und als ein tenbenbüßiges Nachgeräusch bezeichnet, lediglich zu dem Zwecke bestimmt, Unfrieden zu stiften.

Nord-America.

Die republikanische Partei Nordamerica's besitzt jetzt in der Person Harrison's ebenfalls ihren Präsidentenschaftscandidaten. Harrison, im amerikanischen Bürgerkrieg Brigadegeneral und später Abokat, ist persönlich als ein durchaus tüchtiger und ehrenwerther Mann, indessen erfreut er sich trotz seiner Romianität nicht solcher Sympathien in den Reihen der republikanischen Partei, wie z. B. General Sherman.

Schlesien.

?? Namslau, 28. Juni. Wienensüchterverein.] Der Wienensüchterverein des Kreises Namslau hielt am vergangenen Sonntag eine Wanderversammlung zu Kridau ab, die zahlreich besucht war. Herr Kunstgärtner Kurlawe—Kridau zeigte demittelst einer Majchine das Ausschleubern des Honigs und hatte in kurzer Zeit ca. 12 Waben ihres Inhalts vollständig entleert. Die darauffolgende Versammlung, welche in der Wohnung des Herrn Inspectors Simon abgehalten wurde, eröffnete der Vorsitzende, Herr Lehrer Bendich, mit einem herzlichen Nachruke für unsern, leider so früh verstorbenen Kaiser Friedrich. Abhandl. gedachte er des zur Regierung gekommenen Kaisers Wilhelms II. und brachte auf ihn ein begeistertes ausgenommenes Hoch aus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach der Vorsitzende u. A. über die Interarbeiten in der gegenwärtigen Jahreszeit. Auch in dieser Versammlung hatte sich der Verein einiger neuer Mitglieder zu erfreuen. Die nächste Sitzung findet im Monat August zu Oßigau statt. Herrm Inspecteur Simon, der den Verein gütlich aufnahm, sich auch hier der beste Dank votirt.

Reichthal, 28. Juni. Die in den beiden hiesigen Kirchen am letzten Sonntag für den hochseligen Kaiser Friedrich abgehaltenen Trauergottesdienste fanden unter sehr zahlreicher Theilnahme von Anwesenden statt. — Ein beim Gutbesitzer Herrn Milde zu Glauche bestellter Kochst vermuthlich gefehlt dadurch, daß er von einem Heubuder herunterfiel und überfahren wurde. Der Beobachterswerthe, welcher mehrere Rippenbrüche davongetragen hat, fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. — Als der hier wohnhafte frühere Forstaußseher N. heut

einen verrosteten Revolver reinigte, entlad sich derselbe und die Kugel drang in die linke Hand, woselbst sie stecken blieb. Durch Herrn Dr. Z. wurde die Kugel alsbald entfernt und den Verband angelegt.

— Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse der Königl. Preussischen 178. Klassenlotterie muß bis zum 20. Juni, Abends 6 Uhr erfolgen. Die Ziehung nimmt am 24. Juni ihren Anfang.

Hirschberg, 28. Juni. Gestern Nachmittag entlud sich über unserm Thale unter zahllosen Blizschlägen, Schloten und einem wellenbrüchigen Regen ein sehr heftiges Gewitter, welches nach den bis jetzt eingetroffenen Nachrichten namentlich in der Gegend nördlich von Hirschberg große Verwüstungen angerichtet hat. In Hoberöderdorf, Bernau, Biederhof sind die Felder durch das herabstürzende Wasser aufgewühlt, die Straßen flach gerissen und das Getreide zu Boden gedrückt worden. In welchem Maße das Getreide dabei gelitten hat, das noch nicht feststellen werden können. In Biederhof stand das Wasser bis 1 Meter hoch in den Gärten, die Dorfstraße war zum Strome geworden, ein vor dem Stephaniden Bahnhofs stehender beladener Wagen wurde von diesem Strome fortgeführt. In Grunau grub sich der Dorfbach an einzelnen Stellen ein neues Bett. In Warrbunm tödtete der Bliz eine Frau und in Gotthard mehrere Stück Vieh. Hier in Hirschberg begann der Bober bald nach Ausbruch des Wetters erheblich zu steigen, indessen ist derselbe schon wieder einen Fuß gesunken.

Vermischtes.

— Schnurige Affären an hohe Personen leisten sich Leute, die mit den Titulaturen nicht Bescheid wissen. So adressirte eine Frau aus der Provinz ein Gnadengesuch an die Kaiserin Victoria: „An Seiner Majestät Kaiser und Königin, Herrn aller Herrn, jetzt Verstorbenen Kaiserin Wittfrau.“ Die Post hat den Brief prompt befördert.

— Bei Gelegenheit des Trauerläutens für Kaiser Friedrich löste sich am Sonnabend in Ayrich, nachdem bereits Mitte voriger Woche der Klöppel einer der großen Kirchenglocken herabgestürzt war, von einer kleinen zum Trauerläuten benutzten Glocke eine schwere Eisenkugel, welche dazu diente, die Glocken in Bewegung zu setzen, fürste aus einer der Thürmthürnen und fiel auf zwei am Fuße des Thurmes stehende Knaben. Dem einen derselben, dem jüngeren Rudolph Rangow, wurde die Gehirnhäute vollständig zerquetscht und der Knabe fast sofort todt, abgeleitet fiel dann das Eisenstück dem daneben stehenden 13jährigen Hermann Hut auf den rechten Fuß, wodurch sämtliche Zehen desselben total abgequetscht wurden.

— Wie an zahlreichen Orten der Rheingegend, so hat am Sonnabend Abend auch in dem größten Theile Belgiens ein Gewitter getobt, wie es in solcher Heftigkeit seit langen Jahren nicht dagewesen. Wellenbrüchiger Regenguß und Hagelschlag haben einen erheblichen Theil der Ernte und viele Gartenanlagen zerstört. In Brüssel wurde in der Vorstadt Uelle ein Mann mit seinen zwei Kindern durch den Blizschlag getödtet, Häuser wurden abgedeckt; der Bliz traf die Thurmspitze des Brüsseler Rathhauses, schlug in das Brüsseler Observatorium ein und zerstörte den von dem Ingenieur Van Nijffelsbergh gefertigten Witterungs-Anzeiger wie andere werthvolle Instrumente, so daß die meteorologischen Beobachtungen ganz unterbrochen worden sind. Nicht minder groß sind die Verwüstungen in Antwerpen, Gent, Charleroi und Aisch. Das eine Stunde von Aisch entfernt gelegene prächtige Schloß Moulbois, welches der Marquis de Chapeleur gehört, wurde durch den Bliz entzündet und mit allen Gemälden und Kunststücken ein Raub der Flammen; die Feuerwehr aus Aisch kam zu spät.

— Ueber ein schweres Schiffungsglück, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind, wird vom Dienstag aus London berichtet: Der gestern in Plymouth vom Kap angekommene Postdampfer „Drummond Castle“ meldet: Bei Kap Agulhas ging am 8. Juni ein großes Fahrzeug, hauptsächlich ein Auswandererschiff, mit allen Personen an Bord, unter. Das Schiff hielt Nothsignale, aber wegen eines frühdatenden Sturmes und des hohen Wogensanges konnte der Dampfer nicht Hilfe leisten. Das

Schiff sank schließlich unter entsetzlichem Anstöß der Passagiere. Der Name des Schiffes ist unbekannt. — Kap Agulhas liegt an der südlichen Spitze Africa's, südöstlich vom Kap der guten Hoffnung.

— Der reichste Fürst ist der Kaiser von Oesterreich, denn er besitzt vier Häuser; der zweite ist der König von Preußen, welcher zwei Häuser, Herrenhaus und Abgeordnetenhaus, besitzt; ebenso die Königin von England mit drei Häusern, dann der König von Bayern und der von Italien, der zwei Kammern besitzt; sodann folgt der Kaiser von Rußland, welcher gar nur ein Kabinett hat, hierauf der Sultan, der sich nur eines Divans erfreut, dann der Fürst von Monaco, der noch eine Bank sein Eigen nennt, und schließlich der Papst welchem nur ein Stuhl übrig bleibt.

— Als ein natürliches Wetterglas empfiehlt das „Gemeinblatt für Württemberg“ einen Blutegel in einer 1 Pfd. Wasser haltenden Glasflasche. Die Flasche ist dreiviertel hoch mit Wasser angefüllt, und es wird mit dem Wasser im Sommer alle acht Tage, im Winter alle vierzehn Tage gewechselt; sie hat ihren Platz am Fenster. Die Öffnung der Flasche ist mit einem Stückchen großer Leinwand überdeckt. Liegt der Blutegel ruhig ohne Bewegung auf dem Boden des Glases und rollt sich wie eine Schnecke zusammen, so tritt anhaltend schönes und heiteres Wetter sowohl heiteres Sonnenwetter, als heiteres Frostwetter ein. Ergreift sich Regen oder Schnee, so kriecht der Blutegel bis in den Hals der Flasche und bleibt daselbst so lange fests, bis die Witterung wieder heiter wird. Zeigt Wind ein, so schneimmt das Thier außerordentlich geschwind im Wasser hin und her und wird nicht eher wieder ruhig, bis der Wind wirklich eintritt. Einige Tage vor einem starken Gewitter mit Sturm und Regen verbunden, hält sich der Blutegel stets außer dem Wasser auf, ist äußerst unruhig und wirft sich heftig, gleichsam als hätte er konvulsische Anfälle, hin und her.

[Ein interessantes Anekdoten-Gemisch] wird in die folgende hübsch — erfindene Anekdote eingeleitet. Bekanntlich wurde dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen im Jahre 1849 die deutsche Kaiserkrone angeboten, die er damals ablehnte. Nun erzählt man, daß der höchst geistreiche Monarch bei dieser Gelegenheit mit einem gewissen prophetischen Blick den Abgesandten, die ihm die höchste Stelle im deutschen Vaterlande angeboten hatten, erwiderte: Noch ist die Zeit der Wiedereinrichtung des deutschen Reichs nicht gekommen! Wenn Sie aber wissen wollen, wann der erste deutsche Kaiser zur Regierung kommt, so schreiben Sie die Zahl 1849 erst quer und dann senkrecht darunter und dann addiren Sie. — Man that dies und erhielt auf diese Weise nebenschießendes Beispiel: 1849 — 1, 8, 4, 9, giebt zusammen 1871. Während sich noch das höchste Erlaunen in Aller Mienen abspiegelte, fuhr der Monarch fort: Wenn Sie nun aber auch wissen wollen, in welchem Jahre der zweite deutsche Kaiser den Thron bestiegt, so finden Sie dies, indem Sie wieder die Zahl untereinander schreiben: 1871 — 1, 8, 7, 1, giebt zusammen 1888.

1849	1871
1	1
8	8
4	7
9	1
1871	1888

— Auszug einer Abhandlung über die Reform-Baumwoll-Steidung von Dr. Rymann. Es ist keine Frage, Dr. Rymann hat ein großes Verdienst, die Aufmerksamkeit zuerst darauf gelenkt zu haben, daß es nicht gleichgültig ist, wie wir uns kleiden; er hat auch wichtige Grundregeln für die Art der Bekleidung aufgestellt, manche andere zweckmäßige Vorlesage gemacht; das Richtige, das Normale, aber vielmehr das der menschlichen Natur entsprechende in der Kleidung hat er wohl nicht gefunden; aber die Bekleidung des Leinwand-Baumwoll-Steidung ist absolut zu verbessern; aber nicht weil sie aus Pflanzenfasern besteht, sondern weil sie durch die Art der Herstellung ungesund und nachtheilig ist. Das Leinen mit seiner harten groben Faser ist allerdings von vornherein schlecht zu Kleidungswecken geeignet, da man es nicht locker verarbeiten kann; aber die Baumwolle ist von Haus aus locker und so ganz von dem Lein verschieden. Durch das Verfeinern aber, die salzteinernen Stoffe, die aus Baumwolle bestehen, den Leinenen ähnlich ähnlich zu machen, weil in der Zeit die Baumwolle als Surrogat des Leinens diente, wurde die Baumwoll-Industrie von Anfang an in verkehrte Bahnen

geleitet. Festgedrehte Fäden und stundtägig enge Gewebe, die man durch Zusatz von Appretur so glatt und blank wie Papier machen konnte, das war und ist bis auf den heutigen Tag die Signatur der Baumwollindustrie und wenn mittelwellige die Baumwolle auch in Trikotform Verwendung gefunden hat, so stimmt ihr aufgedruckte Stempel „fest, hart und dicht“ wird von allen Baumwollfabrikanten zur Schau getragen.

Dringt man in die Geheimnisse der Industrie ein, so sehen wir bald die unsinnigsten Dinge sich abspielen. Nachdem das Garn hinfortwährend angefertigt ist, wird es „geschleht“, d. h. mit Kleister und oft auch mit Talg oder Glycerin geschmeißt, so gemacht, es leichter erwaschen werden kann. Hernach wird der fertige Stoff gewaschen, „Entschlachtet“ von dem größten Theil des Salzes befreit. Da aber das festgewirte Garn in Verbindung mit dem feuchten Kleister aufquillt, saugt es von dem Schlichtmaterial ein, welches ein für allemal darin bleibt, da es von trocknen und zusammenschmelzenden Massen eingeschlagen wird. Kein Wunder, daß solcher Weise angefertigte Stoffe meistens ein die unangenehmsten Eigenschaften enthalten. Bei zweimaliger Anwendung durch den Schweiß quellen die Fäden auf und haugen die unangenehmsten Düfte aus, da die Feuchtigkeits neben dem Aufquellen eine Zerlegung des noch aus Wasser bestehenden Fasern, im Innern des Fadens eingetragenen Kleisters und Kleisteres, was an sich selbst „perlehen“, d. h. faulen. Wird die Pflanzenfaser an sich selbst (schlechte Düfte, sondern die Appretur und Stärke sowie das Schlichtmaterial, welche die verjährigsten Ausdünstungsstoffe absorbieren und fixiren. Reine, lockere Baumwolle nimmt nicht mehr riechende Stoffe auf als Wolle.

Wenn diesen, jeden Baumwollstoff der nach der heute üblichen Weise gefertigt wurde, noch herein anzuwenden sein festlern, widerstrebt auch die Form der Gewebe selbst Regeln der Bekleidungslehre. Das Leinen und Halbseinen (Baumwolle), welches heute als Semp, sei es direct auf dem Körper, sei es über einer durchlässigen Unterlage, getragen wird, ist zu eng gewebt, als daß die Dunststoffe, welche die Körperwärme abgeben, durch die Poren hindurchgehen könnten, in seiner arbeitenden Beschaffenheit nimmt im Winter erkannt werden kann, die durch die Haut eine stärkere Wasserdampfabgabe, als durch die Lungen in Dunstform entweichen können. — Außer dem Wasserdunst (schleht die Haut, welche in erster Linie ein Ausdünstungsorgan ist, noch Talg, Fettstoffe, Kohlenstoffe, Gerbstoffe, welche abzugeben und fern zu halten die Haut zu müssen, die sich den Cabaner-Verfäulnissen nähern und neuerdings unter dem Namen Urelofamine allgemeiner das wissenschaftliche Interesse in Anspruch nehmen. Von ihrer unbeherrschten Ausdünstung ist das Wohlgefallen des Menschen in höherem Maße abhängig. Ein Zurückgang auf Anfeuchtung der Bekleidungsstoffe im Körper ruft mit Nothwendigkeit Erkrankungen hervor. Muskel- und Gelenkrheumatismus, Neuralgien, Säumungen und Erbindungen u. s. w., wie sie nach starken Verletzungen nicht selten vorkommen, liefern den Beweis für die momentane Wirkung der im eigenen Körper durch die Bekleidungsstoffe, und constitutionelle Erkrankungen sind nichts als chronische Leinwandvergiftungen. Die geräucherte Leinwand und Schlingungsmaterialien, sowie die Verwendungen angegebener und appetitlosen Unterleibes in der Oberkleidung schafft nun eine unüberdächtige Körperbedeckung schon an und für sich. Die verjährig getragene, unüberdächtige Unterleibesbedeckung, welche die Schweißdrüsen durch Schwitzüberhäufung des Körpers bietet und mangelt gegenüber Loderheit keine löstrende Luft in sich birgt, wenn sie feucht ist, durch das nässende Anlegen eine weitere Uelege für die Unterdrückung der Hautausdünstung, die ja bei der 2 1/2 Verkleidung bloßen und kühleren Haut nicht gelassen werden kann, ist ein sehr wichtiger Faktor der Schwitzüberhäufung mit wegen der Undurchlässigkeit der Bekleidung der Haut zwischen Haut und Hemd alsbald so mit Wasserdampf gesättigt, daß derselbe sich in Tropfen niederschlägt. Das Hemd saugt die Feuchtigkeits dann auf und läßt dieselbe, da es so dünn und wenig locker ist, trotz auf die abtrocknende Haut durchdringen, so es abtrocknet, vorzuzugest, daß nicht erst noch ein gleich undurchlässiges Futter zu durchdringen ist. Das Abwischen bindet aber so viel Wärme, daß die Temperatur der Haut bedeutend sinkt, wodurch einerseits die weitere Ausdünstung hintangehalten ist, andererseits Stauungen in den Hautausdünstungen eintreten, so daß rheumatische Zustände die nothwendige Folge sind. Aber auch schon auf diese Weise wird die Temperatur der warmer Augusttemperatur ist die weitere Wasserdampfabgabe wegen Ueberfüllung der geringen Luftzucht zwischen Haut und Hemd verlangt, wodurch das beengende und peinigende Gefühl der „Schwüle“ entsteht. Demgegenüber ist die Trikotverkleidung eine Wohlthat und die meisten, die sie verdienen, sind noch tiefer bestritten, da selbst bei warmer Sommertemperatur nie das Gefühl der Schwüle entsteht, wie es aus unter dem Leinen und Halbseinen hemde nicht verläßt, weil die Ausdünstung behindert ist. Die Trikotverkleidung zeigt eben recht deutlich den großen Unterchied der Wasserabgabe des Körpers durch eine dichtgewebte und durch eine durchlässige Bekleidung. Bei der ersten muß der Wasserdampf, der von der Haut ausgeht, nicht erst zu Wasser werden, das Hemd wird nach und leitet den Wasserdampf als Wasser nach außen, no leitetes verdunstet, das andre Raß geht der Wasserdampf direct als solcher durch die lockere Bekleidung hindurch und das Hemd bleibt trocken. (Schluß folgt.)